

Die Corona-Krise – Ein Gespräch mit der Enkelin 40 Jahre später

von Jana Lücke, 27. April 2020

L: „Oma, wie war es eigentlich als du noch jung warst?“

O: „Oh Lisa, da gibt es viel zu erzählen. Aber an eine Zeit erinnere ich mich noch ganz deutlich. Damals im Jahr 2020 gab es ein Virus, das unser gesamtes Leben auf den Kopf gestellt hat.“

L: „Was war das für ein Virus?“

O: „Das Virus hieß Corona- Virus. Es gab zwar davor auch schon Viren, aber keine die das Leben so eingeschränkt haben wie dieses.“

L: „Was war denn so besonders an diesem Corona-Virus?“

O: „Das Corona-Virus kam ursprünglich aus China und am Anfang konnte sich keiner von uns vorstellen, dass uns das Virus befallen könnte. Ich war damals 22 und studierte. Die Nachrichten aus China stellten das Virus als nicht besonders gefährlich für junge Leute dar. Es hieß, dass es nur für ältere und schon kranke Menschen gefährlich werden kann.“

L: „Kam es denn zu uns nach Deutschland?“

O: „Ja, aber zuerst gab es Corona-Fälle in Italien und die wurden dann immer häufiger sehr schwer krank. Auch junge Leute, wie deine Eltern oder auch in deinem Alter bekamen das Virus und starben daran. Dadurch wurde uns erst bewusst, wie gefährlich das Virus war. In Deutschland gab es zunächst nur einen Landkreis, der von dem Virus sehr stark betroffen war, aber das hat sich dann ganz schnell ausgebreitet.“

L: „Was hat man denn dann gemacht?“

O: „Zuerst wurden sogenannte Ausgangsbeschränkungen bestimmt. Das heißt wir durften nur zum Einkaufen in den Supermarkt, in Apotheken und zum Arzt gehen. Ich konnte mich damals nicht mit meinen Freunden treffen und auch nicht arbeiten gehen. Es durften nur Leute, die in einem Haus leben, zusammen nach draußen gehen. Zu anderen Menschen mussten wir Abstand halten.“

L: „Man konnte nicht einfach so in die Stadt gehen?“

O: „Nein, alle Geschäfte und Cafés hatten geschlossen. Das war für sehr viele Leute sehr schlimm, da sie kein Geld mehr verdienen konnten. Irgendwann mussten wir auch immer einen Mundschutz tragen, wenn wir draußen unterwegs waren wo auch andere Menschen waren.“

Einige haben sich daran nicht gehalten, weil sie nicht verstanden haben, dass sie nicht nur sich selbst mit den Masken schützen, sondern auch die anderen. Denn zu der Zeit gab es für das Corona-Virus noch keinen Impfstoff und so konnte es sich dann schnell verbreiten, wenn man sich nicht an die Bestimmungen hielt. Es gab aber auch ganz viele Menschen, die, trotz des Kontaktverbots, anderen geholfen haben. Die haben dann für Nachbarn eingekauft und die Sachen vor die Tür gestellt, wenn diese nicht raus konnten, weil das zu gefährlich für sie wäre.“

L: „Was hat man denn gemacht, wenn man das Virus bekommen hat?“

O: „Man musste für mindestens 2 Wochen zuhause bleiben. Wenn man schwer krank war, musste man ins Krankenhaus und beatmet werden. Es gab aber nicht genug Platz für alle, die eventuell beatmet werden müssen. Deshalb wollte man, dass sich möglichst wenig Leute gleichzeitig mit dem Virus anstecken und darum gab es auch die Ausgangsbeschränkungen. In Italien waren z.B. zu viele Leute schwer krank, und die Ärzte mussten entscheiden, wen sie im Krankenhaus aufnehmen und wen sie nicht retten können.“

L: „Das war bestimmt sehr schlimm... Hattet ihr keine Angst?“

O: „Es hatten viele Leute Angst, die haben dann die ganzen Einkaufsläden leer gekauft und so was wie Nudeln und Toilettenpapier gab es zwischendurch nicht mehr zu kaufen. Und wir waren natürlich alle beunruhigt, weil wir nicht wollten, dass es jemanden aus unserer Familie betrifft. Deshalb habe ich zu der Zeit meine Großeltern nicht gesehen oder sie umarmen können, das war natürlich sehr schwer für uns alle. Außerdem wurden viele verschiedene Informationen zu Corona verbreitet, und am Ende wusste keiner so richtig was jetzt wahr ist und was nicht, oder was zu tun ist.“

L: „Aber gab es denn auch was Gutes in der Zeit?“

O: „Ja natürlich, man hat zum Beispiel gemerkt, dass China ganz viele Sachen für uns hier herstellt und das in einer Krisenzeit nicht gut ist, weil es dann einige Dinge nicht mehr hier gibt. Also hat man wieder angefangen Sachen hier in Deutschland herzustellen. Außerdem gibt es Berufe, die seitdem besser anerkannt werden. Deine Uroma hat z.B. im Krankenhaus gearbeitet und viel zu wenig Geld verdient. Man hat gemerkt wie wichtig z.B. Pfleger und Krankenschwestern sind und jetzt bekommen sie mehr Gehalt und dadurch gibt es wieder genug Leute die den Beruf ausüben. Ich habe damals auch gestaunt, was technisch alles möglich ist, da mein Studium während der Krise komplett über Videochats und ähnliches

möglich war. Das findest du jetzt bestimmt lustig, ihr habt ja heute schon viel neuere Technik.“

L: „Videochats? Das ist doch ganz normal zum Lernen...“

O: „Haha, ja das war mir jetzt klar... Aber du kannst froh sein, dass du so etwas noch nicht erleben musstest. Sonst könnten wir beide hier jetzt nicht so zusammensitzen und du könntest deine alte Oma so ausfragen... Wie wäre es jetzt mit einem Stück Kuchen?“

L: „Oh jaaa!!!“